

# Landesplanung jenseits der Grenzen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **54 (1956)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-212736>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Landesplanung jenseits der Grenzen

(V.L.P.). Im Rahmen eines Vortragszyklus hielt im April 1956 Regierungsbaudirektor Gerhard Ziegler, Stuttgart, in Basel einen Lichtbildervortrag über „*Die Landesplanung in Baden-Württemberg*“.

Der Referent stellte einleitend fest, daß sich die Aufgaben der Landesplanung in seinem Heimatland und in der Schweiz sehr ähnlich sind: Industrieansiedlungen, Förderung „unterentwickelter Gebiete“ oder Einzelprobleme, wie die Streckenführung von Hochspannungsleitungen, sind Fragen, mit denen sich seine Abteilung immer wieder zu befassen hat. Erschwerend fällt für Deutschland allerdings ins Gewicht, daß die Bevölkerungszahl wegen des anhaltenden Flüchtlingsstromes aus dem Osten sehr rasch ansteigt: allein Baden-Württemberg hat 1,6 Millionen Einwohner mehr als vor 10 Jahren. Diese sprunghafte Entwicklung in geordnete Bahnen zu lenken verlangt deshalb von allen Beteiligten – dem Staat, den Kommunalbehörden und den Privaten – den aufrichtigen Willen zur Zusammenarbeit und die Einsicht in die Notwendigkeit der Landesplanung überhaupt. Wenn auch die Landesplaner öfters noch gegen eine gewisse Satttheit der im Banne der Konjunktur stehenden Kreise ankämpfen müssen, so dringt doch die Überzeugung in immer weitere Schichten, daß die Landesplanung nicht „irgend etwas“, sondern eine Verpflichtung gegenüber unserer und den späteren Generationen ist.

Die starke Industrialisierung der letzten Jahrzehnte hat es mit sich gebracht, daß sich Großstädte gebildet haben, die in mancher Hinsicht zur Gefahr zu werden drohen. Baudirektor Ziegler bezeichnete es mit Recht als gesundheitsschädlich und als mit der verfassungsmäßig verankerten Forderung nach Menschenwürde unvereinbar, daß heute täglich rund 86000 „Pendler“, die außerhalb Stuttgarts wohnen, in diese Stadt strömen und dabei teilweise Distanzen bis zu täglich 120 Kilometer zurücklegen! Der hierfür nötige Geldaufwand und die nutzlos mit Reisen zugebrachte Zeit (rund 68 Millionen Stunden jährlich in Baden-Württemberg!) sind zudem ein volkswirtschaftlicher Leerlauf, der ohne sichtbaren Gegenwert bleiben muß. Deshalb ist es notwendig, daß neue, kleinere Zentren gebildet werden, wo Arbeitsort und Wohnort näher zueinandergelegt werden können, das heißt, neue Industrien sind nach Möglichkeit zu veranlassen, sich dorthin anzusiedeln, wo Arbeitskräfte verfügbar sind. Die Aufgabe der Landesplanung ist es, der Industrie die nötigen Unterlagen an die Hand zu geben und ihr jene Zonen zu erschließen, in denen genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Dafür, daß nicht das ganze Land mit Fabriken „überschwemmt“ wird, sorgen die übrigen notwendigen Voraussetzungen für die Ansiedlung von Industrien, wie benötigtes Wasser, Vorhandensein von Verkehrsverbindungen usw., so daß sich auf natürlichem Weg kleinere, aber volkswirtschaftlich produktivere und sparsamere Zentren neu bilden können.

Die Landesplanung hat jedoch nicht nur auf die wirtschaftlichen Gegebenheiten und Erfordernisse Rücksicht zu nehmen, sondern muß auch dahin wirken, daß gutes Ackerland nicht mehr und mehr seinem

ursprünglichen Zweck entfremdet und überbaut wird. Deshalb hat sie in Baden-Württemberg Zonen geschaffen, in denen die Errichtung von Industriezentren unterbleiben soll, um auch in soziologischer Hinsicht möglichst reine Landwirtschaftsgebiete erhalten zu können.

Direktor Gerhard Ziegler behandelte in seinem Vortrag neben der eigentlichen Landesplanung auch die Ortsplanung, der angesichts der auch in Deutschland herrschenden Baukonjunktur ebenso große Bedeutung zukommt. Ein Vergleich zwischen gestern und heute stimmt bedenklich: Betrachtet man eine guterhaltene Dorf- oder Kleinstadtsiedlung aus vergangener Zeit, so spricht aus dem Bild eine Harmonie, wie wir sie in unserer heutigen Bauweise nirgends mehr finden können. Der Landesplanung fällt hier die schwere und oft mißverständene Aufgabe zu, ordnend zu wirken und den Ausgleich zwischen der privaten Initiative und dem Gesamtinteresse zu schaffen. So muß beispielsweise mit allen gesetzlichen Mitteln verhindert werden, daß Fabrikbauten mitten in einer Wohnkolonie errichtet werden, nur weil sich der Betriebsinhaber hiervon einen Vorteil verspricht. „Wie soll unsere Jugend Harmonie in sich aufnehmen, wenn die äußere Umgebung ihr nur schlechte Beispiele gibt?“ An dieser Frage läßt sich sehr eindrücklich auch die staatspolitische Bedeutung der Landesplanung ermessen.

Der Vortrag von Direktor Ziegler war nicht nur in sachlicher Hinsicht aufschlußreich, er bot außerdem Gelegenheit zur Feststellung, in welcher großzügiger Weise das Land Baden-Württemberg den Aufbau eines schon in seinen Fundamenten gesunden Zusammenlebens an die Hand nimmt. Vor drei Jahren aus dem Nichts erschaffen, steht heute der Landesplanung eine Dokumentation zur Verfügung, mit der wirklich nutzbringend gearbeitet werden kann und von der die anwesenden schweizerischen Fachleute sichtlich beeindruckt waren. Anerkennenswert ist ferner das Bestreben der Stuttgarter Behörden, die Ziele der Landesplanung nicht durch Zwang und Paragraphen, sondern in erster Linie durch Überzeugung zu erreichen. Wenn auch, wie schon erwähnt, immer noch gegen eine gewisse Gleichgültigkeit gekämpft werden muß, so kann doch festgestellt werden, daß die Überzeugung von der Notwendigkeit der Landesplanung in immer weitere Kreise dringt und daß schon sehr schöne Resultate erreicht werden konnten.

## **Kleine Mitteilungen**

*Prof. Dr. Arthur Rohn, alt Präsident des Schweizerischen Schulrates, gestorben.* Herr alt Schulratspräsident Prof. Dr. A. Rohn starb am 3. Oktober 1956. Die Zahl derer, welche dem hochverdienten Manne am 6. Oktober die letzte Ehre erwiesen, füllte das Krematorium Zürich bis fast auf den letzten Platz.

Rohn wurde am 1. April 1878 in Genf geboren, wo er bis zur Maturität die Schulen besuchte. 1895 bis 1899 studierte er an der Abteilung für Bauingenieurwesen der Eidgenössischen Technischen Hochschule, die